

Tesla kam, sah und siegte - voller Erfolg am Wiener Tesla-Symposium vom 12.-14. März!

Bericht von Adolf & Inge Schneider

Ob Nikola Tesla wohl Freude gehabt hätte an einem "Kult um seine Person", fragte ein Teilnehmer. Er bedachte nicht, dass "Tesla" inzwischen mehr ist als der Name eines Erfinders - es ist eine Art Label und Symbol für die Freie Energie, und diesbezüglich kann man mit Fug und Recht behaupten: Tesla kam, sah und siegte in Wien! Über zweihundert Teilnehmer hörten sich die Vorträge an und liessen sich die Präsentationen vorführen. Lesen Sie dazu den folgenden Beitrag!

Studenten als Initianten

Wie die Organisatoren eingangs des Symposiums erläuterten, ging die Initiative von den Studenten Galya und Mano aus, die sich selber dem Publikum vorstellten. Näheres darüber wurde in der Januar-Februar-Ausgabe des "NET-Journals" berichtet. Die Veranstalter erläuterten, dass sie mit grösstem Erstaunen das enorme Engagement der beiden Studenten für die "Freie Energie" und Nikola Tesla vermerkt hatten und in der Folge eine gute Kooperation bei der Organisation des Tesla-Symposiums zustande kam. Mit dazu beigetragen hatten auch andere Freie-Energie-Freaks aus der Wiener Region wie Hans Fleischer, Peter Schneider und Andreas Daniel.

In ihrer Einleitung erläuterte Inge Schneider, dass es nicht gelungen sei, das Symposium im universitären Bereich durchzuführen, weil zur Zeit der Veranstaltung die Hörsäle noch durch Vorlesungen belegt waren. Sie wies zugleich auf die historische Stätte hin, in welcher das Symposium dank der Idee von Peter Schneider durchgeführt werden konnte. Tatsächlich waren in diesem Akademischen Gymnasium Kernphysikerin Lise Meitner, Physiker und Nobelpreisträger Erwin Schrödinger, Dramatiker Hugo von Hoffmannsthal, Schriftsteller Arthur Schnitzler und



Unter dem wachsamen Auge von Nikola Tesla (einem Teil der Tesla-Ausstellung der Tesla-Society Switzerland) führen die Organisatoren und die Studenten Galya und Mano, Vertreter des OK-Teams, in die Veranstaltung ein. Die Studenten waren die ursprünglichen Initianten des Tesla-Symposiums an der Wiener Uni. Peter Schneider vom OK-Team ist hier nicht im Bild, weil er gerade noch dringend in einer das Symposium betreffenden organisatorischen Sache unterwegs war.

viele andere namhafte Forscher und Wissenschaftler ausgebildet worden. Daher, so sagte sie, fühle man sich "auch ein wenig im universitären Bereich". Adolf Schneider verwies auf die eindrücklichen Schautafeln der Tesla-Society, die das Symposium bereicherten. Danach leitete er über zum ersten Referat von Martin Häusler, dessen Buch "Die wahren Visionäre unserer Zeit" im März 2010 im Scorpio-Verlag herausgekommen war.

Wahrhafte Visionäre

Martin Häusler spielte als erstes einen eindrücklichen Trailer zum Buch (www.diewahrenvisionaere.de) ein. Der Referent erzählte anschließend über die innere Unzufriedenheit als Journalist, die ihn drängte, das

Buch zu schreiben. Eine Unzufriedenheit mit Medienkollegen, die sich bisher wahren Lösungen bestehender Weltprobleme verschlossen. Er beschloss, sich Tabuthemen zu widmen und schrieb ein Buch über "Visionäre", die über alle bestehende Ratlosigkeit, Fantasielosigkeit und Willenlosigkeit hinweg Lösungen anbieten, Machtstrukturen aufzeigen und Verunsicherten Werte vermitteln - ein Buch, in dem er Leute porträtierte, wie Jakob von Uexküll, Umweltaktivist aus London, Bibi Russel, Designerin aus Dhaka/Bangladesh, die mit kreativen Methoden die Armut ihres Landes angeht; Tilo Plöger, Betriebswirt und Dipl.-Chemiker, der schamanistische Erkenntnisse in seinen Beruf mit einbezieht; Dickson D. Despommier, Mikrobiologe aus New York, dessen Projekte ein Rezept für

den drohenden Nahrungskollaps auf der Erde sein könnte; Aldo Berti, Heiler aus Radolfzell, der seine heilenden Kräfte entdeckte; Joseph E. Stiglitz, Ökonom und Nobelpreisträger aus New York; Jekaterina Moschejeva aus Deutschland, die als Clowin(in) aus Denkmustern herausführt; Dr. Dieter Broers, Biophysiker und Erfinder aus Deutschland, der wie kein anderer Wege aus der Bewusstseinskrise vorstellt; Marcelo C. de Andrade, Umweltaktivist aus Rio de Janeiro, Erwin Laszlo, Philosoph aus Budapest, der Auswege aus der Krise aufzeigt, Bilaal Rajan, Schüler und UNICEF-Kinderbotschafter aus Kanada, Han Shan, buddhistischer Lehrer aus Thailand. Im Publikum anwesend ist der österreichische Architekt Georg Thurn-Valsassina, der aufzeigt, wie innovative Architektur die Menschen verändern kann.

Kein Thema so revolutionär wie die "Freie Energie"!

Kein Thema sei aber so revolutionär wie dasjenige der "Freien Energie". Er habe das Thema an der Lebensgeschichte von Adolf und Inge Schneider aufgehängt und ergänzt mit Informationen über Prof. Gruber, Prof. Szabó und Mike Brady, die er auch persönlich befragt hatte. Es sei nicht nachvollziehbar, dass diese revolutionäre Technik noch keinen Durchbruch gefunden habe. Jedenfalls könne man von Adolf und Inge Schneider nicht behaupten, sie würden sich der Thematik aus Egoismus widmen. Sie würden im Gegenteil bis an die Grenzen ihrer körperlichen und finanziellen Möglichkeiten gehen und seien inzwischen zu einer Art "Knotenpunkt" der Freien Energie in Europa geworden. Diese Worte des Referenten wurden vom Publikum mit warmem Applaus bedacht.

Allen porträtierten Visionären sei eines gemeinsam: sie würden trotz aller Widerstände und Anfeindungen nicht von ihrem Ziel abweichen. Alle würden bescheiden leben und sich gegen das Normale, welches allzu oft Ursache der Krise sei, auflehnen. Sein Buch richte sich mit einem Appell an die Leser:



Martin Häusler während seines eindrücklichen Referats über die "Visionäre".

1. Verantwortung für das eigene Leben und dasjenige der Menschheit zu übernehmen;
2. Neue Horizonte zu eröffnen;
3. Fragen zu stellen bzw. delikaten Fragen nicht aus dem Weg gehen;
4. Dem äusseren Wachstum das innere entgegenzusetzen.

Dass sein Vortrag auf fruchtbaren Boden gefallen war, zeigten die anschließende Diskussion und die nachträglichen Reaktionen in Gesprächen. Eine Besprechung seines Buches aus der Feder von Gottfried Hilscher findet sich am Schluss dieser Ausgabe.

Achmed Khammas - auch ein Visionär!

Dass der nachfolgende Redner - und mit ihm weitere Vortragende des Symposiums! - ebenfalls in die Reihen der "Visionäre" einzustufen ist, zeigte er mit seinem fulminanten Referat. Seine eigenen Arbeiten und Erkenntnisse aus dem Gebiet der Alternativenergien hat er zusammengefasst im "Buch der Synergien", das im Internet unter dem Link www.buch-der-synergie.de verfügbar ist und inzwischen über 2'500 Seiten aufweist.

Vielleicht als Grundlage seiner bisher ehrenamtlich geleisteten Arbeit kann das dem "Buch der Synergie" vorangestellte Zitat des mittelalter-



Achmed Khammas stellte sein sagenhaftes "Buch der Synergie" vor.

lichen Philosophen Ibn al Nadim angesehen werden: „*Geister schmachten nach Ergebnissen, nicht nach Vorwörtern und wünschen, an das ersehnte Ziel ohne langatmige Einleitungen zu gelangen.*“

Achmed Khammas' "Buch der Synergie" ist denn auch eine Fundgrube alternativer Technologien, wie es keine andere gibt. Schon 1973 hatte er damit angefangen, sich mit alternativen Energieformen zu beschäftigen. Doch erst durch die Inspiration des aufwärts wirbelnden Wassers innerhalb der "Messias-Maschine" - die man treffend auch als "Hoffnungs-Maschine" bezeichnen kann -, bekam er eine Ahnung davon, in welche Richtung die Suche nach einer Lösung für die globale Umwelt- und Energiefrage führen wird.

In ihrer ersten Fassung erreichte diese Arbeit 1981 ein zeitweiliges Ende, da ihn Beruf und Familie anderweitig in Beschlag nahmen. Trotzdem recherchierte er in den Folgejahren ohne Unterbrechung weiter, er sammelte Material sowie diverse Artikel und Berichte über dieses Thema. Im Februar 2009 verzeichnete das Buch der Synergie erstmals über 1 Million Klicks im Monat - und rund 40'000 Besucherinnen und Besucher. Nachdem durch tosenden Applaus bedachten Referat verdankte Gottfried Hilscher in der Diskussion Khammas' riesige Arbeit mit den

Worten, dass das Buch eine Fundgrube von Hinweisen und Beweisen auch für die Existenz der Freien Energie und bisher teilweise unbekannter Formen der Alternativenergie sei. Dazu wies Achmed Khammas darauf hin, dass er zwar einerseits durch "Ignoranten" diffamiert werde, aber andererseits "rammelvolle Hörsäle" voll interessierter Studenten hätte.

Adolf Schneider bestätigte, dass es keinen Bereich alternativer Energien gebe, und zwar mit praktisch existenten und funktionierenden Geräten, der nicht im "Buch der Synergie" aufgenommen worden sei. Suche jemand im Internet ein Beispiel im Gebiet der Windenergie, erhalte er "automatisch" zuerst Zugang zum "Buch der Synergie", durch welches er dann auch Informationen zum Gebiet der Freien Energie - dem Lieblingsgebiet des Autors - erhalte. Er fragt Achmed Khammas, wie er den riesigen Arbeitsaufwand - und das nebenberuflich als Arabisch-Übersetzer - bewältigen könne. Achmed Khammas antwortete, dass er zur professionellen Weiterbearbeitung des Buchs zwei bis drei bezahlte Mitarbeiter bräuchte - aber wer soll das bezahlen? Erwünscht wäre das Buch auch in vier Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch und Arabisch. Wer weiss, vielleicht findet er durch diesen Beitrag einen Sponsor zur Erfüllung seines Wunsches?

Siehe: www.buch-der-synergie.de

Fortsetzung der Schauberger-Tradition

Jörg Schauberger, Enkel des legendären Viktor Schauberger, begann seine Ausführungen mit den Worten, dass er die Schauberger-Tradition fortsetzt. Viktor Schauberger hätte als Förster erkannt, dass die Technik in die falsche Richtung ging und wir umdenken müssen. Damals wie heute spielt dabei die Umsetzung des Wirbelprinzips eine wesentliche Rolle - und diesbezüglich besteht auch eine Verbindung zu Nikola Tesla, der den Wirbel ebenfalls nutzte. So gibt es - nebenbei bemerkt - eine Schauberger-Tesla-Hediger-Pumpe, die wie bei einer Teslapumpe die Friktion zwischen Rotor und Medium nutzt.

Durch den Wirbel in der Atmosphäre, so Jörg Schauberger, geschehe Abkühlung und Reinigung, was vor allem daran erkennbar wird, dass von den herunterfallenden Schneeflocken keine einzige gleich ist wie die andere. Mit anderen Worten: "Das Wasser ist immer neu!", es reproduziert sich nicht! Die Befassung mit Wassertropfen sei, so der Referent, eines der faszinierendsten Themen der Schauberger-Wissenschaft und führte auch zu Erkenntnissen, die in der Landwirtschaft umgesetzt wurden. So wurde ein Biopflug konzipiert, der die Erde nicht starr wie andere Pflüge, sondern sie in lebendigen Wirbeln umwälzt, ohne Verletzung der Lebewesen.

Dass aber mit herkömmlicher Technik Landschaften und Umwelt geschädigt werden, zeigte er anhand einiger Bilder, zum Beispiel aus Vancouver, mit abgeholzten Hängen, wo das Wasser nicht mehr einsickern und sich daher auch nicht mehr regenerieren kann. Ein Bild aus unseren Breitengraden mit Monokultur zeigt eine Landwirtschaft, in der es keine Vögel, keine Bäume und nur noch monokultiviertes Wasser mehr gibt. Viktor Schauberger hatte diese Entwicklung bereits geahnt und versucht, den Wasserkreislauf zu imitieren, indem er 1935 ein Verfahren zur Herstellung von quellwasserähnlichem Wasser entwickelte. Bei der Beobachtung von Forellen erkannte er, wie sie von einer unsichtbaren Kraft hoch gehoben wurden, einer Art "Leichtkraft" als Polarisierung zur Schwerkraft, jener Kraft der tausend Namen: Chi, Lebenskraft, Freie Energie... Viktor Schauberger konzipierte Holzschwemmanlagen mit spiralförmigem Verlauf, durch welche Baumstämme mit Naturkraft zu Tal transportiert wurden.

Am Anfang war das Wort

Was die Autorin am meisten berührte, waren die Worte des Referenten von der Entstehung der Welt. Am Anfang war das Wort (nicht der Knall, der Urknall!), laut Bibel "*der Geist, der über dem Wasser schwebt*".

Das bedeutet, dass Wasser Ursprung allen Lebens ist, und wenn man es naturrichtig bewegt und nicht



Jörg Schauberger setzt die Tradition seiner Vorfahren adäquat fort.

einzwängt, es seine eigene Dynamik entwickelt. Der Referent erzählte über die von Viktor Schauberger entwickelte Repulsine, von der die Rede ging, dass sie mal wie eine Flugscheibe "abgehoben" habe. Tatsache war, dass Viktor Schauberger gegen Ende des 2. Weltkriegs für die Deutschen eine bauen musste, die als Antriebsmittel für U-Boote dienen sollte. Tatsache ist, dass Walter und Viktor Schauberger nach USA "geschafft" wurden, um den Amerikanern bei ihren Forschungsarbeiten zu helfen. 1958 kamen die beiden zurück, und fünf Tage später starb Viktor Schauberger...

Die Repulsine aber blieb verschollen, doch entdeckte sie Jörg Schauberger erst kürzlich in Texas wieder, liess sie durch Prof. Puthoff testen - wobei keine Levitation festgestellt wurde, war sie doch nicht fertig gebaut. 2007 kam sie wieder nach Österreich zurück und steht jetzt im Archiv der Pythagoras-Keppler-Schule PKS in Bad Ischl. Dort finden auch Seminare statt, wie zum Beispiel am 19./20. Mai mit Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl. Dass eine naturrichtige Bewegung auch zu besonderen Effekten führt, zeigt die Tatsache, dass man Wasser mit CO₂ verwirbelt in einer Mischung 1:4 als Treibstoff verwenden kann. Um 180° umdenken sei notwendig, ebenso k+k+k: kooperieren mit der Natur, kاپieren und kopieren. Der Vortrag wurde mit grossem Applaus und einer anregenden Diskussion verdankt.

www.pks.or.at

Wasser - Ursprung des Lebens

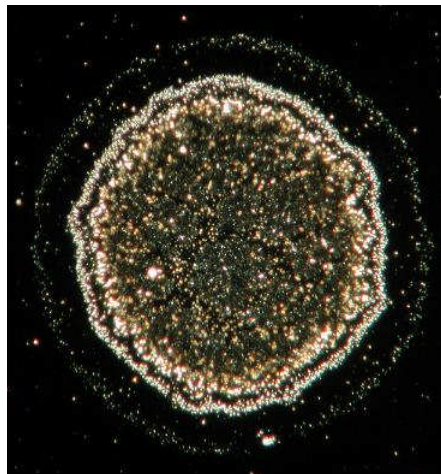
Nahtlos fügte sich das nachfolgende Referat von Dipl.-Chem. Sabine Normann-Schmidt an. Sie war 23 Jahre lang in Deutschland als Wasserforscherin bekannt, musste sich dann aber von der "Mainstreamforschung" frei machen und begab sich daher für eine gewisse Zeit in die Natur, an einen Ort in Frankreich, wo es keinen Strom, dafür aber viele Tiere hatte. Danach setzte sie ihre Naturforschung mit ihrem Mann zusammen in der Wüste fort, in Israel, wo kürzlich ihr Mann starb. Heute ist sie so weit, dass sie wiederum aus dem Wüstendasein herauskommen möchte, indem sie ihre Methode, die Lebendigkeit des Wassers sichtbar zu machen, unter die Leute zu bringen versucht - wie eben an diesem Symposium!

Sie sieht im Wasser einen Lebensgeber, Synchronisator, einen Resonator für Frequenzmuster, morphogenetische Felder. Das Wasser weist ausserdem eine Gedächtnisfunktion und eine Speicherfähigkeit auf. Ihre Methode, das Innenleben des Wassers sichtbar zu machen, könne jeder mit einem guten Mikroskop mit 100- bis 500facher Vergrößerung reproduzieren.

Die Vortragende zeigte danach ein Kaleidoskop von eindrücklichen Wassertropfenbildern, angefangen von Regentropfen nach langer Dürre, über wundersame Figuren und Lichterscheinungen bei Tautropfen (Zitat: "Jeder Tautropfen sei ein Universum für sich!") bis hin zu Wasser von Lourdes, welches eine Fundgrube von schönen Mustern zeigt. Andererseits zeigen Vergrößerungsbilder von Wasser aus Leitungen Zeichnungen mit energetischen Löchern. In Himalaya-Salz aufgelöstes Wasser ergibt wunderbare Muster im Gegensatz zu totem (wirklich totem!) Wasser aus dem Toten Meer. Je nach Qualität des Wassers ist es "fähig", Raumenergie aufzunehmen oder nicht. Jedes Wasser sei "ein Frequenzgemisch aus Photonen", welches Einflüsse von aussen aufsaugt und in dem sich Gedanken in Form von Mustern niederschlagen. Hat ein menschlicher Körper zu wenig Ener-



Sabine Normann-Schmidt vor einem ihrer eindrücklichen Tropfenbilder (Regentropfen), in welchen Photonen als Lichtquelle sichtbar werden.



40fach vergrößerter Wassertropfen aus einer Schneeflocke.

gie, besteht eine wunderbare Möglichkeit, ihn über energetisiertes Wasser wieder aufzuladen. Da der menschliche Körper zu 70% aus Wasser besteht, kommt der Qualität des Wassers eine hohe Bedeutung zu. Musik, Gebet, Gesang beeinflussen Wasser - "Gott schuf die Welt durch sein Wort".

Fazit: es gibt eine Dynamik in der einflussenden Raumenergie. Alle Verfahren zur Wasserverbesserung, ob mit Verwirbelung, Energetisierung oder Magnetisierung erhöhen die Energie des Wassers und ergeben eine Resonanz auf den Körper.

In der Diskussion regte Adolf Schneider an, dass ein Film über ihre Arbeit gedreht werden sollte, der den Einfluss der Raumenergie auf Was-

ser zeigen zu können, worauf Sabine Normann-Schmidt meinte, das wäre eine Idee für eine Diplomarbeit! Sie sei gerade 70jährig geworden und würde ihr Lebenswerk gerne vollenden, sie hätte in einer Art Vision oder Traum aber auch die Realisierung der Verheissung gesehen, wonach in Jerusalem eine Quelle in zwei Strömen entspringen und Frieden und neue Früchte daraus entstehen.

Wechselwirkung solarer und kosmischer Neutrinos

Aus einer anderen Sicht zeigte Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl die Wirkung der Raum- oder Tesla-Energie auf. 1930 habe Nikola Tesla in einem fast vergessenen Bericht der New York Times Teilchen erwähnt, die extrem klein sind, aber einen grossen Energieinhalt aufweisen und mehrere tausend Kilometer Materie einfach durchschlagen können. Damit beschrieb Tesla, so Meyl, die exakten Eigenschaften von Teilchen, die von der Sonne emittiert werden, in den letzten zwanzig Jahren erstmals in einem italienischen Speziallabor einige Kilometer unter der Erde nachgewiesen wurden und nun den Namen "Neutrinos" bekamen.

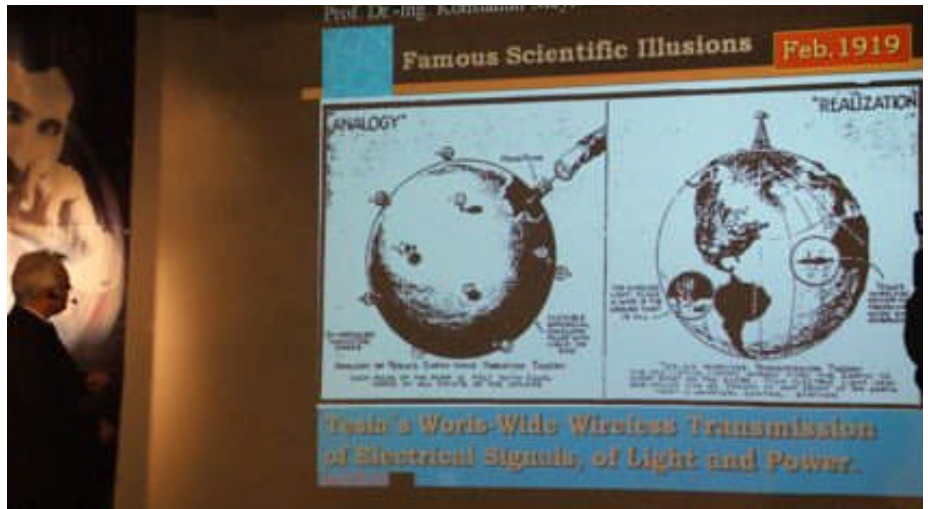
Prof. Meyl zeigte ein Bild des legendären Tesla-Autos und fragte ins Publikum: "Woher kam die Energie? Von der Sonne?" Es habe sich dabei eher um eine drahtlose Energieübertragung gehandelt. Übrigens sei ja heute der Tesla-Roadster gross im Trend, da stehe zwar "Tesla" drauf, aber es sei kein "Tesla" drin! Er zeigte einen kurzen Film über Tesla, aus dem hervorging, dass Tesla 700 Patente erhalten hatte, aber dennoch bis heute kaum bekannt ist. Er verwies auf die Ausstellung der Tesla-Society im Saal, auf deren Schautafeln steht, dass die Neutrinostrahlung aus Schwarzen Löchern oder Supernovae stammt. Berechtigterweise wurde Nikola Tesla als "Vater der Freien Energie" bezeichnet, wie es auch der ZDF-Film "Und sie bewegt sich doch" von Franz Fitzke klar macht. In der eingespielten Filmsequenz zeigte der Referent das Boot, das sich dank drahtloser Energieübertragung wie von Geisterhand bewegt.



Begeisterte als "Nikola Tesla aus dem Schwarzwald" die Anwesenden mit seinem Vortrag.

Bei Starkstromleitungen werde ein Teil Elektrizität verlustfrei über das Feld und ein Teil mit Verlust über Kabel übertragen. Tesla hätte vorgeschlagen, doch die gesamte Energieübertragung "über das Feld" und daher verlustfrei zu machen. Ein offenes System ist in der Lage, mit dem Feld in Resonanz zu gehen. Allerdings ist eine solche Energieübertragung schwierig zu handhaben, weil sie ohne Stecker verläuft und es sich um eine "Punkt-zu-Punkt-Übertragung" handelt. Bei Elektroautos geht es darum, Batterien während der Fahrt aufzuladen. Dafür gibt es im Moment kaum Konzepte, obwohl Tesla den Weg vorgezeigt hatte. Er hatte in Colorado-Springs eine Experimentierstation aufgebaut. Wenn einer zum Beispiel eine Lampe hat, geerdet ist und ins Resonanzfeld tritt, beginnt die Lampe zu brennen. Dasselbe ist in einem Auto möglich. Der Referent bietet ein Experimentier-Set an, mit welchem jeder selber experimentieren und ein Boot mit drahtloser Energie betreiben kann.

Er zielt in Richtung Einsammeln und gezielte Punkt-zu-Punkt-Anwendung von Energie, die ohne Emission von Elektromog verläuft, weil keine Streuung damit verbunden ist. Die heutigen Handys zum Beispiel seien schlimm, weil mit hohen Streuungen und Elektromog verbunden. Dabei sei die Konzeption eines Handy auf Skalarwellenbasis und ohne Elektromog durchaus möglich. Heute seien er und die Vertreter der



Prof. Meyl zeigt hier eine Darstellung von Teslas 1919 geplanter weltweiter drahtloser Energieübertragung.

Raumenergie an einem Punkt angelangt, wo die Kritik in sich zusammenbreche. Die Beweise für die Existenz der "Neutrinoenergie" bzw. der Raumenergie seien allzu offensichtlich. So gehe das Wachstum der Masse der Erde darauf zurück, dass Neutrinos im Erdkern teilweise materialisiert werden und dadurch die Erde wachsen lassen.

Es stellt sich die Frage nach den Eigenschaften der Neutrinos, welche Ladung und Masse sie haben und wie sie wechselwirken. Dies wiederum bestimmt die Technologie für den Empfang der Teilchen. Die Frage nach dem Ursprung dieser Raumenergie führt zu Auseinandersetzungen mit kosmischen Phänomenen, dem Leuchten und zugleich Wachsen der Sonne, dem Einfluss einer Sonnenfinsternis bis hin zur Umpolung der Erde. Im Vordergrund stehen jedoch die Energieerzeugung und drahtlose Übertragung von Energie, womit er in einer Fortsetzung der Arbeiten von Nikola Tesla die Energieprobleme der Menschheit und Erde lösen könnte.

In der Diskussion meinte Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber, dass Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl berechtigterweise als "Tesla aus dem Schwarzwald" bezeichnet werde, denn wie kein anderer habe er zur Verbreitung von Informationen über Raumenergie beigetragen. Dass diese Auffassung auch im Publikum verbreitet war, zeigte der begeisterte Applaus.

www.k-meyl.de

Live-Vorfürungen von Tesla-Experimenten

Worüber Prof. Dr.-Ing. Meyl gesprochen hatte, das demonstrierten nun Ing. Harald Chmela und Dipl.-Päd. Ing. Wolfgang Zelinka vom HC+RS-Home-Labor in Stockerau bei Wien. Sie führten fulminante Hochspannungsexperimente vor und zeigten, dass durch Resonanz und Überlagerung diverser Felder spezielle Effekte, zum Beispiel Koronaeffekte, erzielt werden. Die präsentierten Experimente machten begreiflich, weshalb Forscher, Ingenieure und Bastler aus Nah und Fern zum HC+RS-Labor in Stockerau strömen, um sich die Experimente anzuschauen. Auf der Website www.hcrs.at steht denn auch zu lesen: *"Diese Seiten sind für alle Tüftler und Bastler gedacht, die theoretischen Erklärungen nichts abgewinnen können und die auch einmal über die derzeitigen Grenzen hinaus denken wollen. All jene, die Technik anfassen müssen, um sie zu verstehen, sind hier richtig. Denn hier wird im Heimlabor nach Herzenslust experimentiert, bis die Funken fliegen. Technikbegeisterte finden hier nützliche Informationen für interessante Versuche und unkonventionelle Experimente."*

Ing. Harald Chmela erläuterte, dass Teslatrafos wohl zu den faszinierendsten und geheimnisvollsten Bereichen der Technik gehören. Diese Geräte aus der Urzeit der Elektrotechnik produzieren oft meter-



Gespannt beobachten die Teilnehmer die Tesla-Experimente der Ingenieure Harald Chmela und Wolfgang Zelinka vom HC+RS-Labor in Stockerau/Wien.

lange Blitzentladungen, die den Betrachter in ihren Bann ziehen. Doch kaum jemand kann sich ihre Funktionsweise erklären, und so wird das alles oft im Grenzbereich zwischen Technik und Magie eingeordnet. Doch in Wirklichkeit werde hier die Hochfrequenz nur in einer bis auf die Spitze getriebene Perfektion angewandt, um die Urkräfte der Elektrizität sichtbar zu machen. Das Wissen um diese Geräte sei in unserer heutigen Gesellschaft weitgehend verloren gegangen und berge noch viele Geheimnisse und Nutzungsmöglichkeiten, die es zu entdecken gelte.

Gezeigt wurden gekoppelte Pendel, die zunächst ganz langsam hin- und herschaukelten, wobei sich dann aber das eine wie von Geisterhand bewegte und plötzlich stark beschleunigte. Als Nächstes wurde ein Tesla-Schwingkreis vorgeführt, bei dem mit richtiger Abstimmung von Resonanzkreisen eine drahtlose Energieübertragung erfolgte, was daran erkennbar wurde, dass ein Lämpchen aufleuchtete. Gezeigt wurde auch, wie Energie in Leucht-



Für alle, die theoretischen Erklärungen nichts abgewinnen können, gab es hier "Technik zum Anfassen". Hier wurde nach Herzenslust experimentiert - bis die Funken flogen und die Lampen "von selbst" leuchteten.

stofflampen drahtlos übertragen werden kann, wenn diese über hochfrequente Schwingungen ausstrahlt wird.

Die Vorführung gab Einblick in eine Welt aus Funken, Leuchterscheinungen und drahtloser Energieübertragung.

Glücklicherweise präsentierten die beiden ihre Experimente weiterhin während des ganzen Symposiums - und kein Tisch wie der ihre war stets so belagert mit Neugierigen und Wissensbegierigen, denen sie geduldig Red und Antwort standen.

www.hcrs.at

Wie Nikola Tesla das 20. Jahrhundert erfand

Das Schlussreferat dieses Tages bestritt Michael Krause, Autor, Schauspieler und Vizepräsident der Tesla-Society Schweiz. Als Autor der gerade herausgekommenen Buches "Wie Nikola Tesla das 20. Jahrhundert erfand" (Wiley-VCH-Verlag, s. Buchbespr. S. 57) und zugleich Autor des Drehbuchs eines Tesla-Films, war Michael Krause prädestiniert, um über diese schillernde Figur, die ihr Geheimnis bis zu ihrem Lebensende bewahrt hat, zu berichten. Tesla sei als Erfinder der Wechselstrom-Erfindung in die Geschichte der Technik eingegangen, habe die Glühbirne erfunden, die drahtlos leuchtete, die Todesstrahlmaschine, war wahrscheinlich involviert ins mysteriöse Philadelphia-Experiment und hatte einen Skalarwellensender konzipiert, doch sein wahres Wesen blieb weitgehend unbekannt. Heute setze der Tesla-Trend wieder ein, Links zum Thema Tesla wurden bisher über 15 Millionen mal angeklickt! Für das Buch recherchierte Michael Krause auch in Belgrad, dessen Flughafen "Nikola Tesla" gewidmet ist.

Abgesehen von den Erkenntnissen und Arbeiten Teslas, die in die normale Technik eingegangen sind, gibt es Hunderte von Erfindungen und Patenten, die bis heute nicht bekannt und nicht ausgewertet wurden. Teslas Vision der Nutzung der Raumenergie wird heute zum Credo zahlreicher Freie-Energie-Organisationen. Wie er, der Referent, feststellte, gibt es sogar religiöse Bewegungen wie die Society Unarius, die Tesla als Leitfigur verehren. Auf seinem Weg auf den Spuren Nikola Teslas fand der Referent immer wieder Hinweise für Freie-Energie-Geräte, doch sie entzogen sich - bis heute - der praktischen Überprüfbarkeit.

Seltsam sei auch das Verhalten gewisser Fernsehanstalten zum Thema Tesla: Michael Krause hatte bereits ein Konzept zu seinem Tesla-Film und die Zusagen eines deutschen und kroatischen Fernsehsenders erhalten. Als er ihnen Sequenzen des Films zeigte, zogen sie ihr Interesse aus unerfindlichen Gründen zurück, was ihn aber nicht daran



Es war für die Teilnehmer eindrücklich, zu erkennen, in welcher Weise Michael Krause durch das Thema "Nikola Tesla" quasi "gefangen genommen" worden war und wie er sich gedrängt sieht, es mittels Film und Buch zu einer positiven Konsequenz für Welt und Menschheit zu führen.

hinderte, das Thema weiter zu verfolgen und den Film als DVD anzubieten. In einer Sequenz dieses Films, die er dem Publikum vorführte, wurde eine mexikanische Erfindung gezeigt, mit welcher sich 30% Energie sparen liess. Pikantes Detail: diese ET3M-Technologie von Aureliano Horta wurde anlässlich einer Tagung des Jupiter-Verlags in Zürich gefilmt.

Michael Krause zeigte sich davon überzeugt, dass das Thema "Tesla" ihn "gesucht" und gefunden hatte. Seither lässt ihn das Thema nicht mehr los, und manchmal glaubt er, "nah dran an der Urkraft" zu sein, die Teslas Geist zugrunde lag.

Tesla war nicht nur Erfinder der Elektrizität, der Röntgenstrahlen und des Radios, sondern - so sagte es ein Physiker im Tesla-Film - er hat von unten her bis an die Grenzen des menschlichen Geistes alles ausgelotet. Seine Vision bestand darin, dass wir und unsere Technik sich eines Tages an das "Räderwerk der Natur" ankoppeln werden. Er wies darauf hin, dass der kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellte und durch den Google-Erfinder und andere hochkarätige, superreiche Unternehmer geförderte "Tesla-Roadster" zwar kein echtes Tesla-Auto darstelle, aber sie dennoch das Tesla-Thema bekannt machen und es ihnen um die Realisierung einer Vision für eine bessere Welt geht.

In der Diskussion stellte ein Teilnehmer fest, dass Tesla wohl ein Visionär gewesen sei, aber sich doch die Frage stelle, ob es mehr sei als eine Vision? Inge Schneider wies darauf hin, dass die Demo von ET3M, die im Tesla-Film zu sehen war, ja nicht alles war, sondern ihnen (Adolf und Inge Schneider) und weiteren Forschern vor drei Jahren an der Uni Mexico-City eine 15'000fache Verstärkung eines Schaltkreises vorgestellt wurde. Da konnte man wirklich von der Realisierung einer Vision sprechen, aber solche Ergebnisse werden aus politischen und entwicklungstechnischen Gründen unter Verschluss gehalten. Doch Menschen wie Michael Krause lassen nicht locker, die "Tesla-Energie" weiter zu tragen.

www.michael-krause.org

Parallelveranstaltung von Gerhard Zwiauer zur MQED

Einige Tage vor dem Symposium hatte Dipl.-Ing. Gerhard Zwiauer aus Zürich den Veranstaltern mitgeteilt, dass er endlich sein Buch zur "Meta-Quantenelektrodynamik", MQED, fertig gestellt habe. Kurzerhand wurde beschlossen, ihm in Wien - seiner Heimatstadt - ein Podium zu bieten. Das war aber wegen des lückenlos vollgepackten Programms nur durch eine Parallelveranstaltung am Freitagabend möglich.

Durch die MQED-Theorie soll es möglich sein, bisher rätselhafte physikalische Zusammenhänge zu erklären sowie die Vorhersage einer unüberschreitbaren Grenzgeschwindigkeit für alle aus Elementarteilchen zusammengesetzten Körper. Weil diese Grenzgeschwindigkeit etwa 100mal kleiner als die Lichtgeschwindigkeit ist, ergibt sich eine sehr einfache Möglichkeit, die MQED-Theorie auch experimentell zu verifizieren.

Etwa fünfzig Teilnehmer hörten sich interessiert die Ausführungen Zwiauers an, der - wie er später sagte - genau das kritische und fachlich kompetente Publikum gefunden hatte, das er zur Diskussion seiner Theorie gebraucht hatte. Er war jedenfalls danach voll des Lobs - man wird an dieser Stelle noch Näheres über seine Theorie vernehmen!

www.mqed.net

Nikola Tesla - Meister der Elemente

Einleitend zum ersten Referat am Samstagmorgen fragte Peter Stojanovic, Begründer und CEO der Tesla-Society Schweiz, in die Runde: *“Man kann sich zum Thema Nikola Tesla fragen: woher kommt der Sieben-siech?”*, was zu gut Deutsch so viel wie “Superman” bedeutet. Er gab einen kurzen Überblick über Teslas Biografie und erwähnte, dass Teslas Mutter die Schlüsselfigur in seinem Leben gewesen sei. Den “technischen Nachfahren” würde es bis heute zu schaffen machen, seine Arbeiten nachzuvollziehen, weil er praktisch alles im Kopf entwickelte und behielt und wenig zu Papier brachte. Peter Stojanovic wies auf die Tesla-Ausstellung während des Symposiums, die zwölf Doppelschautafeln umfasst und hauptsächlich von der Migros mit 80'000 SFr. gesponsert wurde.

Das Tesla-Museum in Belgrad sei 1952 eröffnet worden, aber die wichtigen Dokumente seien nicht zugänglich. Er selber durfte indes Bereiche inspizieren, die anderen verschlossen bleiben. Es laufen derzeit Vorbereitungen, um Dokumente ins Internet zu bringen. Der 80jährige Prof. Marincic ist dort Direktor und Experte, aber er hütet die noch vorhandenen Dokumente wie einen Augapfel.

Bekannt(er) geworden sei Nikola Tesla durch den Tesla-Roadster, der durch die Google- und Paypal-Begründer gesponsert wurde. *“Sie”*, so meinte Peter Stojanovic ins Publikum, *“können das Auto auch über uns bestellen. Es wird 2011 ausgeliefert. Allerdings handelt es sich nicht um das legendäre Tesla-Auto”*, aber den Sponsoren gehe es zumindest um die Förderung eines effizienten Elektroautos. Es sei gerade in neuerer Zeit ein Tesla-Trend festzustellen, konnte man vor zwanzig Jahren noch etwa zwanzig Bücher über Tesla finden, so seien es heute mindestens 50. Es sei auch geplant, aus dem Wardenclyffe-Tower ein Museum zu machen, sobald die dazu notwendige 1 Mio USD vorhanden ist. Ein kurzer Ausschnitt aus dem Film *“Der Stromkrieg”* zeigte die Begegnung zwischen Edison und



Peter Stojanovic, Begründer und CEO der Tesla-Society Schweiz, präsentiert hier die wichtigsten Institutionen, die sich mit Nikola Tesla befassen.



Peter Stojanovic war im April 2009 bei der Eröffnung der “Tesla-Motors” in München dabei, hier zusammen mit Andreas Gabathuler, Präsident der Tesla Society, und Elon Musk, Pay-Pal-Begründer, der den Tesla-Motors-Konzern finanziell sponsert.

Tesla, aus dem hervorging, dass Edison Tesla kaltblütig abservierte. Er ist in Kontakt mit UNESCO-Verantwortlichen, um noch im Jahr 2010 einen Nikola-Tesla-Tag einzuführen.

Zieht man in Betracht, dass die Tesla-Society, die in der Schweiz gegründet wurde, aber inzwischen auch auf andere Länder übergreift, von den Verantwortlichen nebenamtlich geleitet wird, sind die Aktivitäten der acht Mitglieder des Vorstands,

die unabhängig bleiben wollen, eminent und tragen zur wachsenden Popularität von Nikola Tesla bei.

In der Diskussion wurde Peter Stojanovic gefragt, ob er im Tesla-Museum in Belgrad geheime Akten besichtigen konnte, was der Referent verneinte. Die wichtigen Dokumente seien wohl im Laufe der Zeit abhanden gekommen. Es gelte, “Tesla” als “Label” zu schützen.

www.teslasociety.ch